

Die 1535 in der Pfarochie vorgenommene evangelisch-lutherische Erneuerung des kirchlichen und parochialen Lebens und Wesens hat dann heilsamen Wandel geschaffen. Freilich darf man nicht etwa denken, daß nun mit einem Schlage das kirchliche Leben umgestaltet worden wäre. Die Kirchenbücher von 1676 zeigen noch Spuren katholischer Formen. Dazu traten am Ausgange des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Pest und der 30jährige Krieg mit ihren Verheerungen, wodurch die Pfarochie in ihrem Bestande und ihrer Kraft geschwächt worden ist. Die Kollatoren stellten auch in der evangelischen Zeit wie schon vorher in der katholischen („wie vor Alters“) die Kirchendiener auf gegenseitige Kündigung an. Diese Unsitte ist wesentlich durch die Bemühung des hiesigen Diaconus Muscovius am Ausgange des 17. Jahrhunderts in der Lausitz abgeschafft worden.

Das soziale Leben der Gemeinde anlangend, so ist darauf hinzuweisen, daß die Gemeinde als solche bis in den Anfang dieses Jahrhunderts so gut wie ganz unselbständig und abhängig war. Die zahlreichen Erb-, Lehn- und Gerichtsherrschaften hatten auch in den kirchlichen Angelegenheiten die Herrschaft. In ihrem Gutsbezirk und Dorfe war jede Herrschaft souverän und führte die obrigkeitlichen Gerechtsame. Die Unterthanen mußten ihr mit ihren Handarbeiten dienen (Hofedienste) und waren in alter Zeit fast totem Eigentum gleich zu achten.

Das Verhältnis der deutschen zur wendischen Gemeinde ist in den letzten Jahrhunderten stets derart gewesen, daß die deutsche Gemeinde in der Mehrheit war. Schon 1655 wurde mehr deutsch ge-

---

ward 1535 in Wittenberg ordiniert. Der erste lutherische Diaconus, Donat Möller, hat die Formula concordiae mitunterschrieben. — Die zwei alten an der Schulscheune auf der Kirchhofseite eingemauerten Steine, einen Ritter und eine Frau in Nonnentracht darstellend, befanden sich früher jedenfalls in oder an der alten Kirche und sind Grabsteine von zwei Gliedern der von Gersdorf'schen Familie.